

Zeitschrift: Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur

Band: 101 (2021)

Heft: 1084

Rubrik: Apéro : Häppchen aus der Alltagskultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Apéro



Häppchen aus der Alltagskultur

Bild: www.flickr.com/photos/63744740@N07/

Wer ist hier der Ausbeuter?

Jüngst hat der Rohstoffkonzern **Glencore** bekanntgegeben, die Kupferminenbetreiberin Mopani in Sambia an das staatliche Bergbauunternehmen zurückzugeben, dem er sie im Jahr 2000 abgekauft hatte. Die Mine war damals in einem erbärmlichen Zustand, die Schadstoffemissionen lagen massiv höher als heute, die Arbeitsbedingungen der Arbeiter waren katastrophal. Bei diesen wahrlich schönen Aussichten für Sambia ist es höchste Zeit, dass Schweizer NGO eine Staatsverantwortungsinitiative lancieren, so dass unverantwortlich wirtschaftende Staaten rund um den Globus endlich in der Schweiz vor Gericht gebracht werden können. Die Argumente dabei könnten praktisch 1:1 von der **Konzernverantwortungsinitiative** übernommen werden: Ruchlose Staaten beuten weltweit Menschen und Natur aus, ohne zur Rechenschaft gezogen zu werden. Es ist legitim, den sambischen Staat in der Schweiz zu verklagen, weil ein fairer Prozess in Sambia nicht möglich ist. Und natürlich ist es zulässig, dass sich die Schweiz in ausländische Rechtssysteme einmischt, wenn es um international anerkannte

Standards geht. Dem Vernehmen nach ist der Druck von farbigen Fahnen, die man zur Unterstützung der Staatsverantwortungsinitiative an den Balkon hängen darf, bereits in Vorbereitung. In China. (lz)

Die Zukunft der Rockmusik

Endlich ist es da: «**All Bets Are Off**», das erste Album von **Tamar Aphek**. Nachdem die Gitarristin und Sängerin aus Tel Aviv in den letzten Jahren in diversen Konstellationen aufgetreten war, hat sie nun gemeinsam mit dem Bassisten Uri Kutner und dem Drummer Yuval Garin neun Stücke für Kill Rock Stars aufgenommen, bei denen die Devise offenbar darin bestand, die Ansage «Nothing Can Surprise Me» – so der Titel eines Songs – konsequent umzukehren. Tatsächlich folgt hier eine Überraschung auf die nächste: Sinnliches auf Lärmendes, Verspieltes auf Nachdenkliches, Gelöstes auf Angespanntes. Das ist «Beautiful Confusion» (ein weiterer Liedtitel) durch und durch – vor allem aber ist diese LP der untrügliche Beweis für die Fähigkeit der Musikerin, Angestaubtes mit gehöriger Innovation wegzupusten. Tamar Aphek ist die Zukunft der Rockmusik. Bitte weitersagen! (vsv)

Bild: www.tamaraphek.bandcamp.com

dodis.ch/54945

VERTRAULICH

BESCHLUSSPROTOKOLL II

der 7. a.o. Sitzung des Bundesrates
vom 21. November 1990

Herr Bundespräsident Koller eröffnet um 18 Uhr die Sitzung im von Wattenwylhaus und entschuldigt die Abwesenheit von Herrn Bundesrat Ogi, der die Schweiz an der CEMT-Tagung in Paris zu vertreten hat.

Einsicht in die Fichen und in die Dossiers der Bundesanwaltschaft

Herr Bundespräsident Koller stellt die Frage der Fichen und der Einsicht in die Dossiers zur Diskussion. Aeusserer Anlass dieser Aussprache sind drei parlamentarische Vorstösse. Es geht aber um die Klärung der künftigen Politik. Nach anfänglichen grossen Schwierigkeiten konnte das Verfahren für die Einsicht in die Fichen der Bundesanwaltschaft definiert werden. Diese Operation läuft gegenwärtig und nimmt bedeutend mehr Zeit und Mittel als

Bild: www.dodis.ch

Tacheles im Bundesratszimmer

Auf **Dodis.ch**, der Datenbank der diplomatischen Dokumente der Schweiz, sind neu Beschlussprotokolle der Bundesratssitzungen von 1990 einsehbar, die Einsichten geben darüber, was das damalige Kollegium mit Villiger, Ogi, Felber, Delamuraz, Stich, Koller und Cotti vertraulich diskutierte. Die Sitzung vom 14. Februar 1990 protokollierte **Kaspar Villiger** (für die FDP im Bundesrat von 1989 bis 2003) so: «Es stellt sich die Frage, ob es nicht besser wäre, bereits jetzt als Fernziel den Beitritt ins Auge zu fassen und den EWR als Zwischenziel zu definieren. Vielleicht gibt es aber auch noch andere Lösungen? Auch hierüber sollten Überlegungen erfolgen.» Und in der Sitzung vom 21. November 1990 dann so: «Herr Bundesrat Villiger bedauert, den Bericht nicht gelesen zu haben, denn dieser wurde zu spät eingereicht. Wie die EG die Schweiz behandelt, ist unerträglich. Es ist nicht akzeptabel, dass die EG während der Verhandlungen solche neuen Vorschläge im Agrarbereich macht. Für ihn steht auch die nationale Würde auf dem Spiel. Die grosszügigen Konzessionen des Bundesrates sind nicht honoriert worden. Er kann weiteren Konzessionen und Forderungen im Landwirtschaftsbereich nicht zustimmen. Vielleicht wäre es besser, eine Denkpause einzuschalten. Wir müssen den Mut haben, nein zu sagen.» (rg)

Ein pandemiesicheres Konzerthaus

The Vertical Theatre heisst das Gebäude, das die Live-Unterhaltungsindustrie pandemiesicher machen soll. Entworfen unter anderem von den Stufish Entertainment Architects, die für ihre spektakulären Bühnenkonstruktionen für Showgrössen wie U2, Madonna, The Rolling Stones oder Elton John bekannt sind, zeichnet sich das Gebäude durch seine modulare Struktur aus. Die einzelnen Ebenen sind nach aussen geöffnet, um eine optimale Luftzirkulation und natürliche Belüftung zu ermöglichen. Das Publikum sitzt auf Balkonen, sogenannten «Social Bubbles», die 4–12 Personen Platz bieten und je nach Abstandsregelung angepasst werden können. Ausgerichtet an die geltenden Social-Distancing-Regeln passen somit zwischen 1200 und 2400 Gäste ins Vertical Theatre. «Wir widmen uns der vitalen Bedeutung von Kunst und Kultur. Wir glauben, dass sie ein wesentlicher Teil der menschlichen Erfahrung sind und uns zu dem machen, was wir sind», heisst es von den Gründern. Ihr Ziel ist es, die erste Spielstätte noch in diesem Jahr zu eröffnen und ihr Konzept zu gegebener Zeit auf der ganzen Welt auszubauen, um der Live-Entertainment-Branche in Pandemiezeiten Nothilfe zu leisten. Nötig hätte sie es auf jeden Fall. (sa)



Bild: www.theverticaltheatre.com